

„Planetary Health“

Auf dem Kongress Demografie und Nachhaltigkeit am 14. September in Berlin wird auch das Konzept der Planetary Health diskutiert. Wir bitten Prof. Dr. Christian Schulz, uns dieses zu erläutern. Er ist Geschäftsführer der Initiative KLUG, die Akteure aus der Gesundheitsbranche vernetzt, um diesen Ansatz voranzutreiben.

Prof. Dr. Christian Schulz: Hinter Planetary Health steht das zunehmende Verständnis, wie sehr die menschliche Gesundheit von der Gesundheit der Ökosysteme abhängt. Zerstören wir die Ökosysteme, zerstören wir unsere Lebensgrundlage. Die Nahrungsmittelunsicherheit nimmt zu, wir haben häufiger mit Pandemien und anderen Erregern zu tun, die fortdauernde Abhängigkeit von fossilen Energieträgern beschleunigt die Klimakrise und beschert uns noch mehr Hitzetote. Außerdem ist die mentale Gesundheit beeinträchtigt.

Gibt es dazu Zahlen?

Jedes Jahr sterben auf der Welt über 50 Millionen Menschen. Man schätzt, dass 32 Millionen vorzeitig sterben aufgrund von Tabak- und Alkoholkonsum, den Folgen der Verbrennung fossiler Energieträger und ungesunder Ernährung. Die letzten beiden Geschäftszweige zerstören darüber hinaus unsere Lebensgrundlagen und führen so zu einer zusätzlichen Krankheitslast.

Ist nicht jeder selbst dafür verantwortlich, was er im Supermarkt einkauft?

Der Appell zur gesunden Ernährung fällt in den Bereich Verhaltensprävention, das bringt wenig. Viel wichtiger ist die Verhältnisprävention, die den Rahmen dafür schafft, dass Menschen sich besser ernähren. Wenn Folgekosten eingepreist, gesundheitsschädliche Subventionen abgebaut, pflanzenbasierte Ernährung steuerlich begünstigt wird, fällt die Wahl von selbst auf gesündere Produkte.

Ein Bestandteil des Konzepts ist die Planetary Health Diet. Wie sieht die aus?

Der Bestandteil tierischer Produkte an der Ernährung ist deutlich reduziert, Gemüse, Obst, Getreide, Nüsse und Hülsenfrüchte machen den Großteil aus. Dadurch werden Ackerflächen frei, die bislang für Tierhaltung und Tierfutter genutzt werden. Man könnte sie für die Produktion pflanzenbasierter Nahrungsmittel verwenden oder aufforsten und so den CO₂-Ausstoß verringern und CO₂ binden.

Eine Idee Ihres Netzwerks ist die Klimasprechstunde. Was passiert da?

Die Ärzt:innen bieten an, mit den Patient:innen über die Zusammenhänge von Klima und Gesundheit zu sprechen, denn wer das Klima schützt, schützt auch seine Gesundheit. Der Hausärzterverband in Baden-Württemberg hat eine entsprechende Vereinbarung mit der AOK geschlossen, die Mediziner:innen können das dort auch abrechnen.

Gibt es weitere Vorreiterprojekte?

2022 haben in Berlin Akteure aus dem Gesundheitswesen einen Hitzeschutzplan erarbeitet. Dadurch können besonders vulnerable Menschen (Ältere, Vorerkrankte) besser geschützt werden.

Wären Verbote oder finanzielle Anreize eine Lösung, um Änderungen voranzubringen?

Vor allem sollte über machbare Lösungen gesprochen werden und nicht solche, die jeder Machbarkeit entbehren wie E-Fuels oder Kernfusion. Am Ende ist es egal, ob die Leute etwa auf der Autobahn langsamer fahren, weil dort ein Tempoverbotsschild steht oder weil das Benzin so teuer geworden ist. Solange es sozial gerecht ist.

Das Interview führte Barbara Bückmann

Diskutieren Sie persönlich das spannende Thema „Klimaschutz und Gesundheit: Planetary Health – Vorbild Deutschland?“ mit kompetenten Fachleuten. Die Diskussion findet im Forum 8 - am 14. September von 13:00 bis 14:00 Uhr auf dem Kongress Demografie und Nachhaltigkeit im dbb Forum in Berlin-Mitte statt.

Anmerkung der Redaktion: Herr Prof. Dr. Schulz wird aus terminlichen Gründen leider nicht an der Diskussion teilnehmen, wir bedauern das sehr.

Anmelden können Sie sich [hier](#). Wir freuen uns auf Sie.